

„Elias“ fesselt die Zuhörer

- Josef Wagners kraftvolle Interpretation eröffnet die Klosterkonzerte.
- Mendelssohn-Oratorium unter der Leitung von Jürgen Budday.

RUTH WOLFSTIEG | MAULBRONN

Als lebendiges Schauspiel vertonte Mendelssohn seinen „Elias“, wollte die Anschaulichkeit der biblischen Geschichte in packende Musikdramatik übersetzen. Dies gelang ihm in einer Unmittelbarkeit, die Hörer mitzureißen vermag. Dabei entwickelte seine Tonsprache eine merkwürdige Qualität, die etwa zu der von Mozarts Musik konträr zu sein scheint. Ist dessen scheinbar so leichtfüßige Musik nur bei höchster künstlerischer Leistung adäquat zur Wirkung zu bringen, so scheint dies beim „Elias“ ganz anders. Denn er bietet viele dankbare Wirkungsmöglichkeiten. Aber, und das ist das Eigentümliche, das Oratorium enthält gleichermaßen hohe Herausforderungen an eine Interpretation, die den Ausdrucksbereich in ihrer ganzen Tiefe durchdringen will.

Eben dies machte die Aufführung mit dem Kammerchor Maulbronn unter der Leitung von Jürgen Budday zur Eröffnung der Maulbronner Klosterkonzerte hochinteressant. Dem Bassisten Josef Wagner als „Elias“ gelang zunächst die an sich schon beachtliche Leistung, mit seinem einleitenden Solo gerade so viel an wohlgeformter Gesangskunst zu verströmen, dass der Hörer interessiert aufhorchte, aber noch nicht errahnen konnte, was ihn an Ausdrucksstärke noch erwarten sollte. Was zuerst in Bann zog, war das hervorragende „Ensemble il capriccio“, das mit höchster Präzision die intensiv drängenden Ge-



In der neu renovierten und frisch eröffneten Maulbronner Klosterkirche erklang das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.

FOTO: FOTOMOMENT

bärden der Ouvertüre erklingen ließ, in der die gesamte zum Himmel rufende Not der Handelnden vorweggenommen ist.

Hohe Gesangskunst

Josef Wagner entfaltete von Nummer zu Nummer neue Facetten seiner hohen Gesangskunst. Die souveräne Festigkeit seiner Tongebung behielt von den tiefsten bis zu den hohen Tonlagen seiner Partie einen gleichermaßen sicher gegründeten wie offen beweglichen Kern. Hiermit verkörperte er unerschütterliche Ruhe, aber ebenso trieb er mit größter drama-

tischer Kraftentfaltung die Geschichte vehement ihren Höhepunkten zu. Der Hohn des den Götzen dienenden Volkes kam so authentisch zur Geltung wie die weich zurückgenommene Klage des Elias angesichts der Vergeblichkeit seines Tuns. Die Arie „Es ist genug“ war auch wegen des Wechselspiels zwischen dem Solo-Cello und dem Bass ein Höhepunkt. Das Zusammentreffen der historischen Spielweise auf dem alten Instrument und des nicht an der historischen Aufführungspraxis orientierten Gesangs boten einen interessanten Reiz.

Neben dem Ereignis des fulminanten „Elias“ konnten auch die anderen Sänger hervorragend bestehen. Ruth Ziesak erfreute mit glasklarem Sopran bis in höchste Höhen. Sie verband eindrucklich betörende lyrische Gestaltung und dramatische Vitalität. Ursula Eittinger gab ihrer Alt-Partie eine ausgewogene, vollendet abgerundete Gestaltung. In der Arie „Sei stille dem Herrn“ blieb ihre sanfte Interpretation allerdings ein wenig flach. Der Tenor Alexander Pfitzenmeier bot mit hochdifferenzierter Deklamation und Linieneinführung klangliche Leucht-

punkte mit großer Beweglichkeit zwischen beschwörender Tonschönheit und dramatischer Expansion. Ursula Anke-Fischer und Kathrin Götz beeindruckten ebenso innerhalb der verschiedenen Solistenensembles, wie auch Caroline Albert einen herrlich natürlichen „Knaben“ gab.

Der großartige Maulbronner Kammerchor ließ wunderbar abgerundete Klangbögen erklingen. Eine glanzvolle Aufführung, die Lust macht auf weitere Konzerte in Maulbronn.

www.klosterkonzerte.de